

Grauburgunder



Verbreitung:

USA

6.500 ha

Deutschland

6.179 ha^[32]

Italien

6.000 ha

Australien

3.000 ha

Frankreich

2.700 ha

Moldawien

2.000 ha

Neuseeland

1.500 ha

Ungarn

1.500 ha

Slowakei

1.000 ha

Rumänien

1.000 ha

Ukraine

600 ha

Slowenien

500 ha

Österreich

224 ha

(Steiermark: 94 ha)^[29]



Der Grauburgunder ist eine Farbmutation des Blauen Burgunders. Die früheste und zuverlässigste Erwähnung stammt aus Baden-Württemberg aus dem Jahr 1711.^[4] Die Bezeichnung Ruländer geht zurück auf Johann Seger Ruland aus Speyer, der die Rebsorte in einem Garten entdeckt hat.

Mitte des 19. Jahrhunderts verwendete man in Mitteleuropa auch die Synonyme „Rother Clävner“ oder „Rother Klevner“. Die moderne Bezeichnung

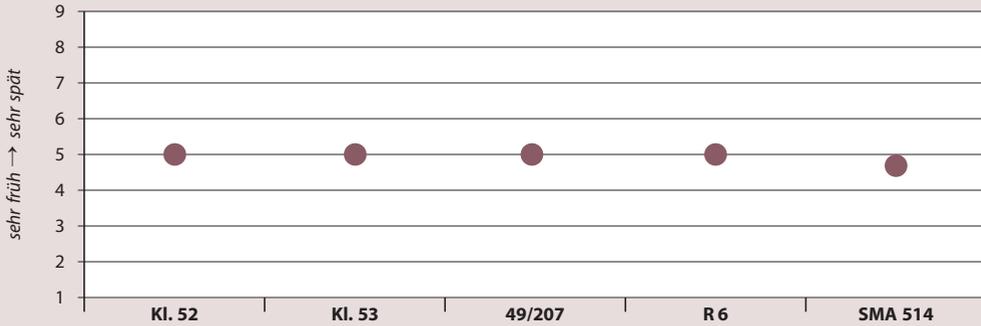
Pinot gris oder Pineau gris dürfte frühestens 1783 im Burgund entstanden sein. Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Graue Burgunder in der Steiermark unbekannt. Der k.k. Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Marquis von Bellegarde dürfte der Erste gewesen sein, der diese Sorte aus Frankreich auf sein Schloss Klingenstein (bei Vasoldsberg) gebracht hat.^[7] Damals wurden in der Steiermark die Bezeichnungen „Mauserl“, „Mausfarbe“, „Graue/Rote Savoyertraube“ und „Rheintraube“ verwendet.^[9]

Synonyme

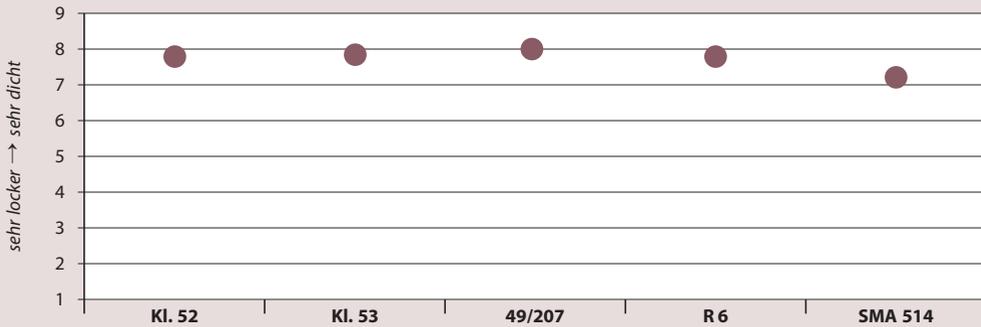
Grauer Burgunder (DE, AT), Ruländer (DE, AT), Pinot gris (FR), Pinot grigio (IT), Sivi Pinot (SI), Rulandské Šedé (CZ), Szürkebarát (HU)

<p>Züchtung vom Weinbauinstitut Freiburg im Breisgau (D).</p> <p>Klon 49-207 ist momentan wahrscheinlich der am weitesten verbreitete Grauburgunder-Klon in Deutschland.</p> <p>Er hat kompakte und größere Trauben, die insgesamt ein höheres Ertragsniveau und einen sicheren Ertrag bringen. Gelegentlich sind Farbsprünge zu weißen Beeren zu beobachten. Gute Weinbewertungen.</p>	
<p>Dieser Klon stammt aus Deutschland (Baden) und wurde vom Etablissement National Technique pour l'Amélioration de la Viticulture (ENTAV-INRA) selektiert und im Elsass etabliert. Zulassung: 1971^[30]</p> <p>Weit verbreiteter Klon in Frankreich, vor allem im Elsass. Die Trauben sind kompakt und fäulnisanfällig. Die Erträge liegen im niedrigen bis mittleren Niveau. Die Zuckerleistung ist sehr gut, die Mostsäuregehalte sind geringer. Weine von hoher Qualität.</p>	
<p>Auch dieser Klon stammt ursprünglich aus Deutschland (Baden) und wurde vom Etablissement National Technique pour l'Amélioration de la Viticulture (ENTAV-INRA) selektiert und im Elsass etabliert. Zulassung: 1971^[30]</p> <p>Klon 53 hat kompakte Trauben, die etwas größer sind und somit höhere Erträge als Klon 52 bringen. Die Zuckergradationen sind etwas geringer. Die Weine sind ausgewogen und von sehr guter Qualität.</p>	
<p>Dieser Klon stammt von der Vivai Cooperativi Rauscedo-Rauscedo (Italien). Zulassung: 1969^[31]</p> <p>Klon mit kompakten Trauben aber etwas weniger Fäulnisanfälligkeit. Das Ertragsniveau ist mittelmäßig, die Zuckerleistung ist gut, der Mostsäuregehalt meist etwas höher. Häufig sind Farbsprünge zu weißen Beeren zu beobachten. Die Weine werden elegant, duftig und körperreich.</p>	
<p>Züchtung vom Istituto Agrario di San Michele all'Adige (Trentino/Italien). Zulassung: 1992</p> <p>SMA 514 hat kleinere Trauben mit kleineren Beeren. Die Traubenstruktur ist insgesamt etwas lockerer. Das Ertragsniveau ist mittel bis gering. Die Zuckerleistung ist gut, die Säurewerte liegen etwas höher. Kräftige Burgunderweine mit hoher Typizität.</p>	

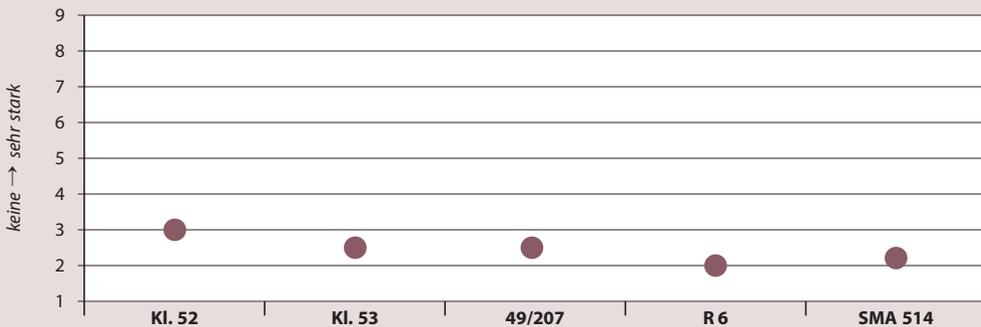
Beerenreife (Mittelwerte 2008 – 2015)



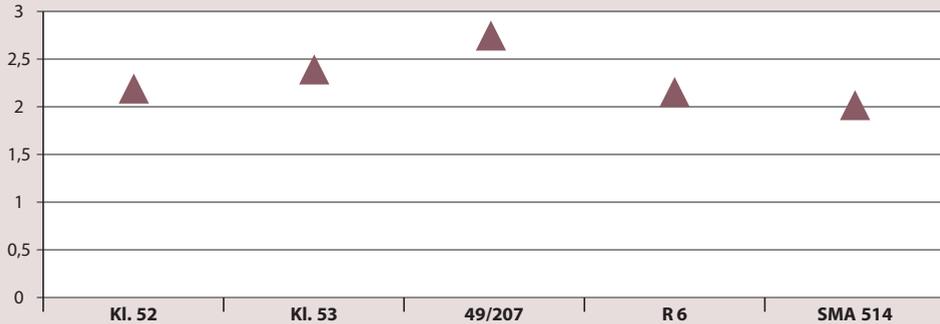
Traubenbeschaffenheit (Mittelwerte 2008 – 2015)



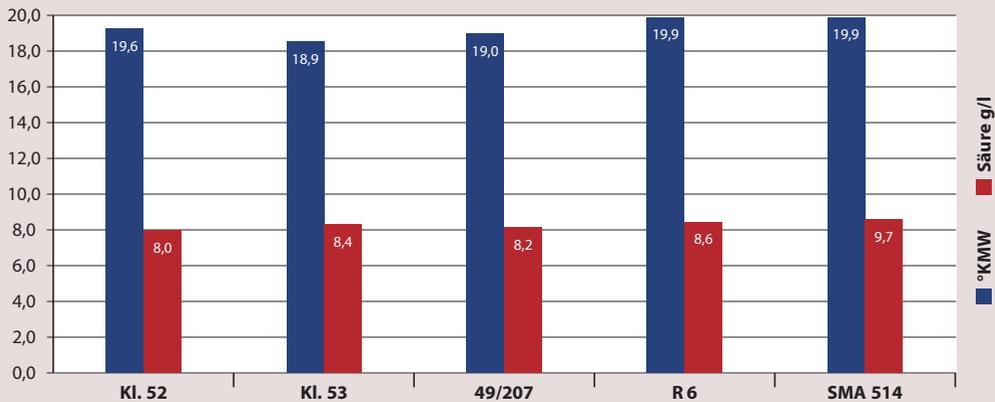
Traubenfäulnis (Mittelwerte 2008 – 2015)



Stockertrag kg (Mittelwerte 2008 – 2015)



°KMW und Mostsäuregehalte g/L (Mittelwerte 2008 – 2015)



Weitere Klone^[16, 30]

FR 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2008	neue Klone vom Weinbauinstitut Freiburg (Deutschland) mit Tendenz zur Mischbeerigkeit
FR 2007	neuer Klon vom Weinbauinstitut Freiburg (Deutschland), kleintraubig und mischbeerig
457	Französischer Klon der ENTAV-INRA, kleintraubig und mischbeerig
1-30 Gm, 1-31 Gm, 1-32 Gm, 1-33 Gm	Klone der Forschungsanstalt Geisenheim (Deutschland). Aufgelockerte Trauben, deutlich botrytis- und fäulnisfester. Gute Mostgewichtsleistung bei geringem Ertragsniveau. ^[16]
27 Gm	Aus der Forschungsanstalt Geisenheim (Deutschland). Kleine, teils mischbeerige Trauben, bei deutlich niedrigeren Erträgen. Neigung zu Traubenfäulnis deutlich vermindert. Hohe Mostgewichtsleistung. Kräftige und hochwertige Weine. ^[16]